

**An die stimmberechtigten
Teilnehmer*innen der Vollversammlung**

Burgstr. 4
80331 München
Telefon 233-21075
Telefax: 233-21266
Geschäftsstellenleitung
Frau Kleine
behindertenbeirat.soz@muenchen.de

Datum: 17.11.2023

Protokoll der 16. Vollversammlung des Behindertenbeirates der Landeshauptstadt München am 27.10.2023

Frau Rackwitz-Ziegler eröffnet in ihrer Funktion als Vorstandsvorsitzende die Vollversammlung gegen 13:10 Uhr.

TOP 1: Begrüßung durch den Vorstand

Frau Rackwitz-Ziegler eröffnet die Vollversammlung. Sie begrüßt alle Mitglieder des Beirats sowie die Gäste. Besonders werden die anwesenden Stadträt*innen und die Gäste vom deutschen Jugendinstitut begrüßt.

Sie freut sich, dass die Vollversammlung nach drei Jahren endlich wieder digital stattfinden kann. Bei der Geschäftsstelle des Beirats und allen Helfer*innen bedankt sie sich. Sie weist auf die Unterstützungsangebote zur Barrierefreiheit hin.

Im letzten Jahr wurde viel bewegt. Beispiele sind die doppelten Querungen an Gehsteigen und die Etablierung weiterer E-Mobilstationen in der Innenstadt. Auch auf die Broschüre für Mädchen* und Frauen* mit Behinderungen, die von sexueller Gewalt betroffen sind, weist Frau Rackwitz-Ziegler hin. Sie gibt es bald auch in Leichter Sprache.

Kummer macht ihr der Zustand der sozialen und medizinischen Systeme. Künftig möchte sie mit dem Beirat mehr darauf achten, dass vor allem Menschen mit Behinderungen, die nicht die Kraft und Ausdauer haben sich zu wehren oder Angehörige haben, die für sie eintreten, alle Leistungen auch wirklich erhalten.



Sie bedankt sich noch einmal bei Herrn Messerschmid für seine Arbeit im Vorstand und stellt die Tagesordnung vor. Die Tagesordnung bleibt unverändert.

Anschließend leitet sie zum Grußwort von Frau Bürgermeisterin Dietl über.

TOP 2: Grußwort Frau Bürgermeisterin Dietl

Das Grußwort von Frau Bürgermeisterin Dietl wird als Videobotschaft gezeigt. Frau Dietl erinnert an das 50-jährige Bestehen des Behindertenbeirats. Leider belasten derzeit Krisen den Haushalt. Sie weist auf den erfolgreichen Prozess der Umsetzung des 2. Aktionsplans hin. Mit dem Beschluss zum 3. Aktionsplan und zur barrierefreien Stadtverwaltung arbeitet die Stadt München weiter an mehr Inklusion und Barrierefreiheit.

Frau Dietl honoriert zudem die Arbeit von Herrn Messerschmid, dessen Nachfolge heute gewählt wird. Sie dankt allen Mitgliedern des Behindertenbeirats für ihr Engagement.

TOP 3: Wahl einer*eines Nachfolgers für Herrn Messerschmid in den Vorstand

Herr Utz begrüßt die anwesenden Mitglieder des Beirats sowie die Gäste. Heute wird eine Nachfolge für die verbleibende Amtszeit bis Oktober 2024 von Herrn Messerschmid gewählt. Für das Wahlgremium haben sich Herr Göppel, Herr Laszlo und Herr Zipf zur Verfügung gestellt, die Abstimmung hierüber erfolgt mittels Handzeichen mit Stimmkarte (gelb). Bei der folgenden Abstimmung, wird das Wahlgremium anhand der abgegebenen Stimmen bestätigt.

Frau Kleine erklärt den Ablauf der geheimen Wahl. Die stimmberechtigten Mitglieder haben Wahlzettel für eine geheime Wahl erhalten.

Als Kandidat*innen haben sich Michael Hausmanninger sowie Michaela Heyne zur Wahl gestellt. Es gibt keine weiteren Meldungen im Rahmen der Vollversammlung. Die beiden Kandidat*innen stellen sich vor. Die jeweiligen Bewerbungen stehen zudem allen Anwesenden als Tischvorlage zur Verfügung.

Herr Hausmanninger beschreibt seine Tätigkeit im Facharbeitskreis Mobilität. Zudem hat er einen Hintergrund im Qualitätsmanagement, was bei der Vorstandsarbeit nützlich sein könnte.

Frau Heyne ist Vorsitzende des Facharbeitskreis Wohnen und beim VDK tätig. Durch ihre aktive Arbeit im Beirat kennt sie die verschiedenen Gremien und Aufgaben bereits recht gut.

Aus der Runde:

Die Fragen werden durch Herrn Utz gesammelt.

Man erkundigt sich bei Frau Heyne, wie ein Vollzeitberuf gleichzeitig mit dem Vorsitz im Facharbeitskreis Wohnen und der Vorstandsposition zeitlich ausgeführt werden kann. Frau Heyne antwortet, dass sie sich mit dieser Fragestellung im Vorfeld auseinandergesetzt hat. Wenn sie sich dies nicht zutrauen würde, hätte sie sich nicht zur Wahl gestellt. Durch ihre Tätigkeit ist sie außerdem gut vernetzt. Ihre Aufgaben im Facharbeitskreis Wohnen erledigt sie im Rahmen ihrer Arbeitszeit, da sie vom VDK als Mitgliedsverein in den Behindertenbeirat entsandt wird und sich ihre ehrenamtliche Tätigkeit inhaltlich mit der für den VDK deckt.

An Herrn Hausmanninger geht die Frage, wie er die Mitarbeit im Facharbeitskreis Mobilität und die Vorstandsarbeit gestalten will, da er in Ingolstadt und nicht in München lebt. Herr Hausmanninger ist nach eigenen Angaben ein „Münchener Kindl“. Durch seinen Beruf und den Bedarf einer barrierefreien Wohnung ist er nach Ingolstadt gezogen, fühlt sich mit München aber verwurzelt. Die Fahrt mit dem ICE von Ingolstadt nach München dauert 37 Minuten. Es gibt Stellen in München, von denen aus man länger in die Innenstadt braucht. Da er sonst keine Verpflichtungen hat, steht einer Mitarbeit im Vorstand ressourcentechnisch nichts im Wege.

Als Statement kommt aus der Runde die Aufforderung, den Mut zu haben, Menschen zu helfen, und sich für bezahlbaren Wohnraum für Menschen mit Behinderungen einzusetzen. Ein weiteres Statement ist die Situation in stationären Heimen und die geringen Werkstattlöhne.

Herr Utz leitet in den Wahlvorgang über. Er dankt für das Engagement. Die Wahlzettel werden mittels Wahlurne eingesammelt und dem Wahlvorstand übergeben, der sich zum Auszählen zurückzieht.

TOP 4: Aufnahmeanträge

Frau von Pappenheim übernimmt den Punkt Aufnahmeanträge. Bis zum 29.09.2023 war es möglich für Verbände, Organisationen und Gruppen Anträge auf Aufnahme als Mitglied in den Behindertenbeirat an die Geschäftsstelle zu stellen. Es liegt ein Antrag des Frauennotruf München e. V. vor. Dieser wurde fristgerecht an die Mitglieder des Beirats weitergeleitet und kann somit heute abgestimmt werden. Die Kriterien zur Aufnahme als Mitgliedsverein nach Punkt 13 Abs. 2 der GeschO für die Vollversammlung des Behindertenbeirats wurden durch den Vorstand geprüft und sind erfüllt.

Frau Rackwitz-Ziegler weist auf Rückfrage darauf hin, dass die Vorstellung der Antragstellenden mit der 2. Einladung am 13.10.2023 verschickt wurde. Die Organisationen stellen sich im Rahmen der Vollversammlung noch einmal vor. Sollten Bedenken bei der Aufnahme bestehen, können diese im Anschluss geäußert werden.

Zunächst übergibt Frau von Pappenheim das Wort an Frau Bublitz von der Beratungsstelle des Frauennotrufs.

Frau Bublitz ist schon lange im Facharbeitskreis Frauen tätig. Die Beratungsstelle des Frauennotrufs hat den Schwerpunkt sexuelle Gewalt. Seit 2018 gibt es eine halbe Stelle für Inklusion. Frauen mit Behinderungen sind zwei- bis dreimal so häufig von sexueller Gewalt betroffen wie andere Frauen. Der Zugang zum Frauennotruf für betroffene Frauen soll also erleichtert werden. An der Barrierefreiheit der Räumlichkeiten und der Homepage wurde gearbeitet. Unter anderem werden auch Einzelberatungen und Schulungen zur Prävention angeboten.

Aus der Runde:

Eine halbe Stelle für Inklusion erscheint wenig, wenn man bedenkt, wie stark Frauen mit Behinderungen von der Problematik betroffen sind. Es wird sich erkundigt, ob eine Aufstockung geplant ist.

Den Bedarf sieht Frau Bublitz. Sie denkt auch über die Beantragung weiterer Stellen nach, aber die finanzielle Lage ist bekannt.

Es wird sich nach Bezuschussungen seitens der Landeshauptstadt München erkundigt. Der Frauennotruf wird vom Sozialreferat bezuschusst. Frau Bublitz wird gebeten, den Antrag auf Aufstockung zu stellen, da dem durch die Mitgliedschaft im Behindertenbeirat möglicherweise mehr Gewicht zukommt.

Frau von Pappenheim lobt im Namen des Vorstands die Arbeit des Frauennotrufs und spricht eine Aufnahmeempfehlung aus. Hierüber wird per Handzeichen abgestimmt. Es erfolgt eine Gegenprobe. Der Aufnahmeantrag wird ohne Gegenstimmen angenommen. Frau von Pappenheim übergibt in die Pause.

TOP 5: Vortrag des deutschen Jugendinstitut e.V.

Anhand einer Präsentation stellen Frau Lien Shih-cheng und Herr Johann Hartl vom Deutschen Jugendinstitut e.V. eine Studie zur Befragung von jungen Menschen mit Behinderungen zu ihren Erfahrungen und Wünschen im Alltag vor. Diese wird dem Protokoll angehängt.

Aus der Runde:

Es ist erschreckend, wie viele Kinder auch auf Förderschulen Diskriminierungserfahrungen gemacht haben, wenn man sich die Zahlen ansieht.

Frau Lien: Es ist durch die Anonymisierung nicht genau erkennbar, ob die Ausgrenzung in der Förderschule erfahren wurde. Die Frage nach der Schulart war allgemein gestellt.

Weiterhin wird gefragt, wie viele der Jugendlichen eine*n Partner*in oder eine Beziehung haben.

Frau Lien: Es wurde nach vergangenen und gegenwärtigen Beziehungen gefragt und ob jemals ein Kuss gegeben wurde. Ihrer Erinnerung nach haben ca. 40 % der Befragten angegeben, eine*n feste*n Freund*in zu haben oder gehabt zu haben. Das unterscheidet sich aber je nach Beeinträchtigung.

Aus der Vollversammlung kommt die Forderung, dass die Schulen und Freizeitangebote den Kontakt zwischen Kindern mit und ohne Behinderungen stärken und bessere Angebote gemacht werden müssen.

Frage: Warum wurden Fragebögen mit einer Vollständigkeit unter 70 % nicht in die Auswertung aufgenommen und wurde das begründet?

Frau Lien: Im Hintergrund wurde auch ausgewertet, ob Merkmale wie Geschlecht und Migrationshintergrund einen Einfluss haben. Wenn diese Angaben gefehlt haben, war das nicht möglich. Sie bedauert, dass dadurch Fragebögen verloren gegangen sind. Bei den Papierfragebögen, die im Klassenzimmer ausgefüllt wurden, kann nicht nachgeprüft werden, warum sie nicht vollständig ausgefüllt wurden. Teils waren die Fragebögen zu lang für die Jugendlichen, die sich nicht so gut konzentrieren können. Die Jugendlichen konnten selbst entscheiden, ob sie eine Assistenz dabei haben wollten. Bei manchen hat es dann nicht funktioniert, den Fragebogen vollständig auszufüllen.

Aus der Vollversammlung heraus, wird die Bezeichnung der inklusiven Regelschulen bemängelt, die doch eher als Förderschule gesehen werden können. Zudem wäre ein Vergleich zwischen behinderten und nicht behinderten Kindern interessant. Man hätte bei den vereinzelt inklusiven Schulen, die in der Befragung involviert waren, auch die nicht behinderten Kinder befragen können.

Herr Hartl: Es ist ein großer Aufwand, von Bildungsinstitutionen die nötigen Informationen zu bekommen, weil der Datenschutz immer im Vordergrund steht. Es ging zudem um mehrere Bundesländer. Dafür war keine Finanzierung vorhanden. Die Studie sollte ein erster Schritt sein, um zu zeigen, dass man unter wissenschaftlicher Methodik mit Jugendlichen mit Behinderungen forschen kann. Bei einer Studie in Hessen zu Gewalterfahrungen an Schulen wurden nur 200 Jugendliche an Förderschulen einbezogen. Das zeigt, dass man es als zu hohen Aufwand ansieht. An Regelschulen ist es schwer herauszufinden, ob Schüler*innen mit „Inklusionsbedarf“ unterrichtet werden. Für diese Studie wurden Schulen direkt angesprochen, was schon sehr aufwändig war. Grundsätzlich müsste sich an der Zugänglichkeit und Erhebung von Daten in diesem Bereich etwas ändern.

Aus der Vollversammlung heraus wird darauf hingewiesen, dass beim Punkt Hören eine differenzierte Betrachtung wichtig wäre, weil es schwerhörige sowie taube Jugendliche gibt, die Gebärdensprache nutzen. Man sollte sie nicht in einen Topf werfen. Beim Förderzentrum Hören bleiben die tauben Kinder oft auf der Strecke. Es wäre auch interessant zu wissen, ob die Ergebnisse nach Bundesländern unterschiedlich waren.

Herr Hartl: Er stimmt zu, dass man die Kriterien differenzierter betrachten müsste. Aber Schulen, Sonderpädagogik und Förderbedarfe waren die beste Möglichkeit, um für diese Studie an möglichst viele Personen heranzukommen. Es besteht sicher Bedarf an Einzelstudien.

Diese Studie ruht in sich und ist abgeschlossen. Impulse und wissenschaftlichen Bedarf kann man genug daraus ableiten. In dem Bereich bewegt sich gerade viel, auch wegen der Änderungen am SGB VIII. Das dürfte weitere Forschung nach sich ziehen. Derzeit ist er im Bereich der Erweiterung inklusiver Schutzkonzepte tätig. Man wird bei künftigen Entwicklungen mitberücksichtigen, was aus dieser Studie gelernt wurde, gerade im Hinblick auf die weitere Forschung.

Frau Lien: Es wurde versucht, ungefähr die gleiche Fallzahl aus allen Bundesländern zu bekommen. Wegen Corona war die Feldphase aber schwierig. Der Großteil der Rückmeldungen kam aus Nordrhein-Westfalen, danach aus Baden-Württemberg und schließlich aus Bayern mit relativ geringer Fallzahl. Vielleicht kann sich über eine andere Fördermöglichkeit eine solche Studie ergeben.

Es ist nicht klar, ob die Studie detailliert fortgeführt werden kann. Es wäre gut zu wissen, wie die politische Perspektive aussieht.

Frau Lien: Mitte letzten Jahres wurde die Studie fertig. Seitdem ist man bundesweit unterwegs, um sie publik zu machen. Es wurde schon wegen einer Kurzzusammenfassung für die Praxis angefragt. Momentan kann man nicht genau sehen, welche politische Resonanz die Studie hat.

Herr Hartl weist auf die Studie AIDA hin, in deren Vorläuferprojekt die Fragen mit aufgenommen wurden. Damit ist die Studie nicht isoliert. Man setzt sich dafür ein, einen Auftrag für weitere Studien zu bekommen.

Die Frage wird gestellt, ob Montessorischulen und Inklusionsklassen aus Regelschulen mit einbezogen wurden.

Herr Hartl: Neben der schwierigen Auffindbarkeit war auch Ressourcenknappheit an den Schulen ein Problem. Außerdem fiel die Studie in das Corona-Zeitfenster.

Herr Stadtrat Lechner sieht solche Forschung als sehr wertvoll für die Politik an. Daher bittet er darum, in die Jugendbefragung der Stadt München Fragen nach Behinderungen mit aufzunehmen. Das Studienteam bittet er darum, Kontakte der befragten Schulen zur Verfügung zu stellen.

Aus der Runde kommt die Wortmeldung, dass im Rahmen der Aktion Sonnenschein es 600 inklusiv beschulte Schüler gibt. Man wird gern für das Jugendinstitut und die Stadt München zur Verfügung stehen und die Kontaktdaten weiterleiten.

Frau Rackwitz-Ziegler dankt den Vortragenden und bittet um bilateralen Austausch nach der Veranstaltung zwischen ihnen und den Interessierten. Sie übergibt den Vortragenden des Deutschen Jugendinstituts ein kleines Präsent zum Dank.

TOP 6: Bekanntgabe der Wahlergebnisse

Herr Utz gibt das Ergebnis der geheimen Wahl bekannt. Den Wahlvorstand übernahm Herr Göppel. Er übergibt Herrn Utz das Wahlprotokoll.

anwesende Stimmberechtigte: 89
abgegebene Stimmen: 82
gültige Stimmen: 82
ungültige Stimmen: 0

Auf Frau Heyne entfielen 39 Stimmen.
Auf Herrn Hausmanninger entfielen 43 Stimmen.

Damit ist Herr Hausmanninger bis zur nächsten Vollversammlung im Herbst 2024 in den Vorstand des Behindertenbeirats gewählt.
Herr Hausmanninger nimmt die Wahl an.

Es erfolgt eine Übergabe kleiner Präsente an die Kandidaten der Vorstandswahl durch Frau Rackwitz-Ziegler und Frau Kleine.

TOP 7: Anträge

Herr Utz hat das Wort. Bis zum 29.09.2023 konnten Anträge eingereicht werden. Es wurden keine Anträge eingereicht. Es gibt aber die Möglichkeit spontaner Anträge.

Frau Pohl erkundigt sich, ob es in der Stadt München möglich wäre, eine Organisation aufzubauen, die überschüssige Lebensmittel annimmt, verteilt und leicht erreichbar ist.

Herr Utz schlägt vor, diese Frage in die Stadtverwaltung und die Wohlfahrtsverbände mitzunehmen und zu prüfen, ob es so etwas in der Stadt schon gibt. Frau Pohl ist damit einverstanden.

Herr Stadtrat Lechner weist auf die Foodsharing-Angebote und auf ein mögliches Angebot der Caritas hin. Genaueres wird man herausfinden. Ein Antrag hierzu ist wohl nicht möglich.

Herr Wexler weist darauf hin, dass das Problem mit den inklusiven Taxis und der mangelnden Verfügbarkeit neu aufgerollt werden muss.

Herr Utz teilt mit, dass an der Thematik auf Verwaltungsebene bereits umfassend gearbeitet wird. Demnächst soll es dazu eine neue Beschlussvorlage geben.

Frau Stadträtin Langmeier betont, dass es besonders wichtig ist, dieses Thema in die Taxi-Kommission zu tragen, was auch bereits passiert ist.

Es gibt keine Spontananträge.

TOP 8: Ausblick 2024 und Verabschiedung

Frau von Pappenheim wendet sich an die Vollversammlung.

Auf ihre Frage, ob es noch Anmerkungen zur heutigen Veranstaltung gibt, fordert Herr Kurzmann, dass in der schwierigen aktuellen Zeit, wo alles teurer wird, die Werkstattlöhne endlich für alle auf 2.000,00 Euro erhöht werden sollen.

Frau von Pappenheim versteht das Problem und den Unmut, weist aber darauf hin, dass hierfür die Stadt München nicht zuständig ist.

Herr Müller lobt die gute Team-Arbeit und erklärt, die gute Arbeit müsse weitergehen. Es muss zum Beispiel auch mehr Geld für Essen in Werkstätten geben. Er schlägt vor, dass alle Anwesenden für die wichtigen Themen eine Demonstration in Berlin machen sollten.

Frau von Pappenheim gibt folgenden Ausblick auf das Jahr 2024:

- 2024 werden ein neuer Vorstand und der Behindertenbeauftragte neu gewählt.
- Es findet die Europawahl statt.
- Der Jahresbericht 2022/23 steht an und es wird gerade diskutiert, in welcher Form er veröffentlicht werden wird.

Zum Abschluss hält der Vorstand eine Überraschung für die Vollversammlung bereit. Heute wird zum ersten Mal der Film zum Jubiläum des Behindertenbeirats und des Koordinierungsbüros gezeigt. Er wird mit großem Applaus aufgenommen. Der Film wird auf YouTube veröffentlicht werden.

Im Anschluss lädt Frau von Pappenheim zu einem kleinen Imbiss ein. Sie dankt dem Sitzungsdienst im Rathaus für die technische Unterstützung und allen Helfer*innen der Abteilung S-I-BI. Mit dem neuen Mitglied im Vorstand wird es sicher eine spannende Zusammenarbeit werden.

Für die Versammlungsleitung:

Nadja Rackwitz-Ziegler

Für das Protokoll:

Beate Brückner